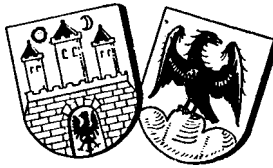


Goldberg



Haynauer

Heimat = Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K.

Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen des Kreises Goldberg

Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

Nr. 1

Januar 1954

5. Jahrgang

An der Schwelle von 1954



Bewahrt Euch das Lächeln
und bleibt Optimisten!

Das Neue Jahr

Du Schläfer, wach auf!
Hörst du nicht fernher
Festlichen Klang,
Viel frommer Menschen
Jubelnden Sang?

Das Jahr ging zur Neige,
Dahin zieht es weit —
Und läßt sich nicht halten
Im Rhythmus der Zeit. — —
Das Neue — !

Steht schon vor der Tür
Was mag es uns bringen,
Freud oder Leid?
Ach könnte ich ihm
Meine Wünsche nur neunen.
Es risse die Schranken und Grenzen

[hernieder,

Die mich von dir,
Liebe Heimat, noch trennen.
Doch, — — der Eine und Weise
In seinem Plan
Lenkt Erd' und Gestirne
In sicherer Bahn.

Ernst Rassek.

Alte Kirchen im Katzbachtal

Im Mittelalter wurden vielfach neue Dombauten über den Resten alter Kirchen errichtet. So auch in Goldberg. Noch deutlicher als im Umkreis Breslaus wird uns die spätromantische Bautätigkeit um 1200 an der nordwestlichen Einfallseite des Siedlerstromes, entlang der Gebirgsränder und im Verlauf der Haupthandelswege. Hier war die Stadt Goldberg eine der bedeutendsten Niederlassungen der Kolonisten in Schlesien; sie erhielt bereits 1211 das Magdeburger Recht, 1233 wird der Pfarrer urkundlich erwähnt, 1269 die Kirche als Bau. Aus der Zeit vor 1242 muß nach den vorhandenen Resten, vor allem dem südlichen Querschiffportal und den Vorlagen und Kapitellen*), die erste Stadtkirche stammen. Es war ein Bruchsteinbau. Das Langhaus wurde gegen Mitte des 14. Jahrhunderts neu errichtet. Erhalten haben sich aus der ersten Bauperiode Fundamente und Mauern des Chores und der Querschiffe. Es war offensichtlich eine basilikale Anlage mit quadratischer Vierung, nahezu ebenso großen Quer-



Goldberger Stadtpfarrkirche

Blätterbauer

schiffquadraten und einem Chorquadrat mit breiter Apside**), hinter einem triumphbogenartigen eingezogenen Gurt, dessen Kämpfer heute noch sichtbar sind. Auch die Querschiffe

*) Oberster Abschluß der Säulen.

**) Halbrundnische.

hatten Apsiden, von denen die nördliche, halbvermauert, noch als Nische (in der Wand gegen die Sakristei) zu leicht erkennbar ist. Die spätere gotische Ueberhöhung hat nur die Profilierung der Vierungspfeiler behalten, ihre Kapitelle hingegen sind durchwegs denen des Langhauses angeglichen, das einer späteren Entwicklung angehört und weiter unten zu behandeln sein wird. Der älteste Bauteil ist neben dem (später umgebauten) Chor offenbar der südliche Querschiffarm. Sein Portal zeigt noch schwere, rein romanische Gewände und ungeknickten oberen Abschluß mit Halbkreistympanon ohne Relief. Die Dicke der drei Rundwülste in der Archivolte*) ist noch gänzlich spätromantisch empfunden. An den erhaltenen Kapitellzonen des ebenfalls fast unversehrt überkommenen nördlichen Querschiffportals können wir aber ähnlich wie in Trebnitz den in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einsetzenden Formenwandel zur Gotik bereits beobachten. Es ist weiter und besitzt gegenüber dem südlichen Portal eine wesentlich reichere, nämlich fünffache Staffelung des Gewändes. Auffällig ist daran etwas: die rechte Gewändeseite ist noch einheitlich mit ornamentierten Kelchblockkapitellen versehen, die linke dagegen zeigt schon fortgeschrittenere Formen und frühgotische Kapitelle. Die eigenartige neue Kapitellform dieser Seite hat durchbrochene Manschettenkelche hinter denen, halbwegs noch korinthisierend, die Knospen hervorklugen, die bereits sehr viel zarter profilierte Trenngesims tragen. Die Zeit eines Stilumbruchs macht sich bemerkbar. Die Archivolte weist dem Südportal gegenüber ebenfalls eine leichtere Profilierung auf und bringt bereits den deutlichen Spitzbogenknick, obwohl sie in der Gliederung noch bewußt der südlichen Türe angeglichen erscheint, worauf die spitzigen Blätterlappen am Archivoltefuß hinweisen, die eine Abwandlung des gleichen Ziernusters vom Südportal darstellen. Wimpergfeld und Radfenster darüber zeigen ebenfalls klar, daß sich bereits während der Bauzeit der Ostteile ein Wandel der Formauffassung durchgesetzt haben

*) Rundbogen und seine Umrahmung.

muß. Analog der Bauentwicklung von Trebnitz kann man demnach auch diesen Bau zwischen die Jahre 1211 und 1241 setzen. Die Rose selber und die ganze Angliederung der Querschiffwand, vor allem die Einfassung mit Hängebogenfries und flacher Leiste läßt auf einen gewissen westfälischen Einfluß während dieser Bauperiode schließen (Soest und Lippstadt). Die Ostanlage war von vornherein recht weiträumig geplant. Materialbehandlung und die recht stattlichen Abmessungen der spätromanischen Goldbergener Stadtkirche in einer jungen schlesischen Ortschaft beweisen die geballte Kraft der keineswegs provinziell zurückgebliebenen Bautätigkeit des ersten noch zögernd rinnenden Koloniststromes.

Ganz wesentlich für die regionale Dichtigkeit der Kulturdurchdringung für den Aufbauwillen der jungen deutschen Gemeinschaft in Schlesien ist die Tatsache, daß im Bober-Katzbach-Gebirge, dem wegen seiner Fruchtbarkeit und Bodenschätze bevorzugten Ansiedlungsgebiet, noch eine ganze Reihe romanischer Kirchen sich befinden, so unter andern Falkenhain, Neukirch, Pilgramsdorf, Deutmannsdorf, Röversdorf und Schönau. Alle diese Bauten sind gleich Goldberg Bruchsteinkirchen. Falkenhain zeigt in bescheidenen Abmessungen einen quadratischen Chor mit Halbkreisapside und ein einfaches spätromanisches Westportal. Der Grundtyp dieser Kirche kehrt in der genannten Gruppe immer wieder, ebenso bei der Aegidiuskirche in Breslau. Für die noch kleine Kolonistenschicht der ersten Besiedlungswelle mag er eine Art Normaltyp abgegeben haben, zu dem auch die Dorfkirche von Gießmannsdorf (Krs. Bunzlau) gehört. Die romanische Kirchenruine von Neukirch haben wir bereits im Oktoberheft 52 eingehender erwähnt.

Unsere Ausführungen stützen sich auf die tiefsehürfenden Darlegungen Prof. Hans Tintelnot in seinem Werk „Die mittelalterliche Baukunst Schlesiens“ (als 1. Band der Quellen und Darstellungen der schlesischen Geschichte, herausgegeben von der Historischen Kommission für Schlesien).

Unser Thema ist damit nicht erschöpft. Wir kommen gelegentlich auf die Schlüsse zurück, die sich aus den Feststellungen über die Herkunft der in Schlesien und speziell im kunstdenkmalschafflichen Raum des Bober-Katzbach-Gebirges ergeben. Nicht zuletzt gibt uns dazu auch der Artikel unseres PK-Mitarbeiters über die Gegenüberstellung Haynau — Hanau Anlaß, der einer näheren Betrachtung wert erscheint.

Zum Bild der Goldberger Pfarrkirche, das wir heute bringen, muß bemerkt werden: Es handelt sich hier um die Nachbildung einer Blätterbauer Zeichnung, die etwa um 1860 entstanden sein mag. Sie zeigt die Kirche noch mit Schindeln gedeckt und

ohne Turmuhr. Prof. Theodor Blätterbauer, der am 24. 12. 1830 in Bunzlau geboren wurde, hat über 50 Jahre an der Ritterakademie in Liegnitz als Zeichenlehrer gewirkt, ein malender und zeichnender „Merian“, der als Bilder-Chronist viele schöne Motive aus unserer Heimat schuf, die leider nach dem 2. Weltkrieg zum größten Teil verloren gegangen sind. Um so erfreulicher ist der Umstand, daß eine Blätterbauer-Zeichnung auch noch von Goldberg vorhanden ist. Sein bekanntestes Werk ist die Zeichnung von der Liegnitzer Johanneskirche, die wir mit Genehmigung des Bergstadt-Verlages Wilh. Gottl. Korn, München-Pasing, aus dem von uns bereits gewürdigten Werk „Schlesien“ von Traud Gravenhorst demnächst bringen werden.

HAYNAU in Schlesien — HANAU am Main

Vorspann:

In der Angelegenheit der Herkunft des Stadtnamens Haynau als Ableitung des Stadtnamens Hanau hatte sich die Schriftleitung an das Stadtarchiv Hanau auf Grund der Anregung unseres geschätzten PK-Mitarbeiters gewandt. Darauf erhielten wir vom Stadtarchiv Hanau folgende aufschlußreiche Antwort:

Sehr geehrter Herr Brandt!

Mit großem Interesse haben wir Ihren Brief vom 23. Dezember v. Js. und die gleichzeitig übersandten Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten gelesen. Daß verschiedene Ortsnamen der hiesigen Gegend auch in Niederschlesien auftauchen, war uns bereits bekannt. Leider konnte bisher nicht der Nachweis erbracht werden, daß die niederschlesischen Orte ihre Entstehung Auswanderern aus der hiesigen Gegend verdanken. Wir fügen diesem Brief zwei Prospekte bei, die Ihnen in sehr kurzen Andeutungen einigen Aufschluß über Hanau's Geschichte geben. Unsere Stadt hat im Februar v. Js. ihr 650 jähriges Altstadtbiläum gefeiert. Die lokalgeschichtliche Forschung hat den Nachweis erbracht, daß Hanau erst nach seiner Stadtrechtsverleihung am 2. Februar 1303 recht eigentlich eine Ortschaft geworden ist. Ein Dorf Hanau hat es vor der Stadterhebung nicht gegeben. Es bestand wohl nur eine kleine Ansiedlung von Burgmannen und Lehnsleuten, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zum hiesigen Grafengeschlecht standen. Wir haben uns mit verschiedenen anderen heimat-

kundlich interessierten Persönlichkeiten über Ihre Probleme unterhalten, und überall hat man Ihre Verbindung Hanau-Haynau sehr in Frage gestellt. Jedenfalls ist eine solche Verbindung für die Zeit vor 1250 sehr unwahrscheinlich. Eine Kolonisation späterer Jahrhunderte wäre durchaus denkbar, zumal früher zwischen den jetzt fränkischen und hessischen Gebieten keine Stammesgrenzen vorhanden waren. Auch Hanau gehörte damals zum main-fränkischen Gebiet.

Ihre Anregung, die alten Flurnamen von Hanau und Umgebung mit denen von Haynau und Umgebung zu vergleichen, läßt sich leider nicht weiter verfolgen. Angaben über Flurnamen sind in unserem Archiv nur aus einer viel späteren Zeit vorhanden und sie beziehen sich dann auf Gebiete, die vor der Stadtrechtsverleihung, also im Anfang des 14. Jahrhunderts, noch nicht gerodet waren.

Es tut uns leid, daß wir Ihnen bei Ihrer Forschungsarbeit zunächst nicht weiter helfen können. Da wir aber an Ihrer

Arbeit interessiert sind, würden wir uns freuen, von deren weiteren Ergebnissen gelegentlich kurz zu hören.

Hochachtungsvoll
I. A.
Dr. Beckers.

Wir crachten die Forschungsnotwendigkeit über die Herkunftsnamen unserer niederschlesischen Gemeinden mit vermutbaren mainfränkischen Ursprungs damit nicht für abgeschlossen, bitten vielmehr auch unsere Leser um ihre Mitarbeit in dieser Sache.
O. B.

Vom Reform-Realgymnasium in Haynau

Zufällig kam uns vor kurzem eine Aufstellung der Lehrerschaft an preußischen Gymnasien aus dem Jahre 1922 in die Hände. Zur gleichen Zeit übermittelte uns Hfrd. W. Drieschner das seltene Bild einer Fotomontage, auf der ehemalige Lehrer des Haynauer Reformgymnasiums zu erblicken sind. Beides gibt uns Anlaß, uns mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Städtischen Reform-Real-

beider Schulen war Rektor Jemar. Aus dem Zeitbedürfnis heraus machte sich in der Bürgerschaft etwa seit 1900 und in den Folgejahren das Bestreben bemerkbar, die fünfklassige Mittelschule zu einer höheren Lehranstalt auszuheben, zunächst zu einer Realschule. Es spielten in jener Zeit Gedanken mit — wohl aus dem Vergleich mit der Liegnitzer Landwirtschaftsschule heraus, — die Realschule gleichzeitig mit einer Art höheren kaufmännischen Schule zu verbinden.

Im Jahre 1906 gelang es dann einem Antrag des Magistrats, die Genehmigung des Ministers zur Errichtung einer Realschule in der Stadt Haynau zu erhalten. Zunächst blieb mit Genehmigung des Prov. Schulkollegiums der bisherige Rektor der Mittelschule, Herr Jemar, bis auf weiteres Leiter der Anstalt, die nunmehr den Namen Realschule i. E. annahm.

Am 1. Oktober 1907 trat dann Oberlehrer Prof. Dr. Asmus Ahrendt vom König-Wilhelm-Gymnasium in Breslau als gewählter Leiter und künftiger Direktor sein Amt an. Nachdem im November 1908 von einem schultechnischen Mitarbeiter des Kgl. Prov. Schulkollegiums in Breslau die Anstalt einer eingehenden Revision unterzogen worden war, wurde der Anstalt am 25. I. 1909 die Abhaltung der ersten Schlußprüfung zu Ostern 1909 gestattet, die am 20. März 1909 stattfand. Auf Grund dieser Prüfung, bei der sämtliche sechs Schüler der ersten Klasse, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, diese bestanden, wurde die bisher in Entwicklung begriffene Anstalt als Realschule anerkannt. Gleichzeitig wurde der Reichskanzler ersucht, der der neuen Anstalt zu verleihenden Berechtigung rückwirkende Geltung für den Ostertermin 1909 beizulegen.

An Anstaltsräumen standen der ursprünglichen Knaben-Mittelschule für ihre fünf Klassen fünf Zimmer des Knabenschulhauses zur Verfügung. Gesang- und



Wer erkennt seine Lehrer?

gymnasiums zu Haynau nach einer Darstellung aus der Feder des damaligen Studiendirektors Dr. Dircks zu beschäftigen. 1922 werden als Mitglieder des Haynauer Lehrerkollegiums genannt: Studiendirektor Dr. Dircks, die Studienräte Hartmann, Krönitz, Pape, die Assessoren Fiedler, Kühler und St. Ref. Fabian.

Die Haynauer höhere Lehranstalt wuchs aus einer Knaben-Mittelschule heraus, die der evangelischen Knaben-Mittelschule zu Haynau angegliedert war und seit dem Jahre 1905 fünf Klassen umfaßte. Leiter

Zeichenunterricht wurde in Volksschul-
klassen desselben Schulhauses erteilt.
Konferenz-, Direktors-, Sammlungs-
zimmer fehlten. Im Oktober 1907 wurde
im Hause Domplatz 3 ein Direktors-
zimmer eingerichtet, das aber auch an-
deren Zwecken diente. Mit wachsendem
Aufbau wurde jedoch die gesamte pro-
visorische Unterbringung unmöglich. Die
Stadt Haynau mußte sich zum Bau eines
neuen Schulhauses entschließen, zu dem
der Grundstein feierlich am 19. Mai 1908
gelegt wurde. Noch unhaltbarer waren
die Verhältnisse für den Turnunterricht,
für den der Gartensaal des Schützenhau-
ses seit Oktober 1907 gemietet und be-
nutzt wurde. Mit dem Bau des Schulge-
bäudes wurde daher der Bau der Städti-
schen Turnhalle in Aussicht genommen.
Die feierliche Einweihung des neuen
Schulhauses fand am 12. Oktober 1909
statt. Auch die Turnhalle wurde im Laufe
des Sommers 1910 fertiggestellt. Die Ge-
samtkosten für den Neubau, einschließlich
der Herstellung des Schulhofes und der
Straßenregulierung, betragen für das
Schulgebäude 210 000 M, für die Beschaf-
fung der Lehrmittel 22 000 M, Der Ko-
stenanschlag für die Turnhalle betrug
rund 35 000 Mark.

Zu Ostern 1911 wurde der bisherige
Direktor Dr. Ahrendt in seine Heimat an
das Realgymnasium Rostock berufen und
Dr. Dircks zum neuen Direktor erwählt.
Daß die Anstalt einem vorhandenen Be-
dürfnis entsprach, zeigt sich an der Ent-
wicklung der Schülerzahl. Am Tage der
Anerkennung Ostern 1909 waren 95 Schü-
ler an der Real-Schule. Ostern 1911
= 110 Schüler, vor dem Kriegsbeginn
Ostern 1914 = 131 Schüler. Daß auch
das umgebende Land die Neugründung
begrüßte, zeigen die Heimatsverhältnisse
zu Ostern 1914. Von den 131 Schülern
waren 86 einheimische, 45 auswärtige
Schüler. So wurde die Schule zu einem
Band zwischen Stadt und Land. Notwen-
dig wurden für die Verhältnisse zur Zeit
des Dienstantritts des neuen Direktors
die Lösung der drei Aufgaben, die
auch von dem scheidenden Direktor als
nächstes Ziel der Entwicklung bezeichnet
wurden: Die Errichtung einer Vorschul-
klasse, um die Grundschulzeit von vier
Jahren auf die früher übliche von drei
Jahren abzukürzen, ferner die Errich-
tung eines Alumnats, um die durchaus
unzulänglichen Pensionsverhältnisse der

auswärtigen Schüler zu regeln, und der
Ausbau zur Vollanstalt, um der Jugend
unserer Stadt und des Landes den Zugang
zu allen Berufen zu öffnen. Die ersten
beiden Aufgaben konnten dank der ver-
ständnisvollen Mitarbeit der städtischen
Verwaltung schon innerhalb eines Jahres
nach dem Scheiden des ersten Direktors
verwirklicht werden. Ein blühendes, rasch
sich entwickelndes Alumnat bewies die
Notwendigkeit seiner Einrichtung und
förderte rasch die Schülerzahl. Leider
wurde Ostern 1932 das Alumnat, in dem
die Alumen bei niedrig gehaltenem Pen-
sionspreis einfach aber gut aufgehoben
waren und für das in der Nachkriegszeit
ein neues, gut eingerichtetes Gebäude
gebaut worden war, zu Gunsten einer
neueinzurichtenden Berufsschule geschlo-
sen. Angeblich, weil infolge des Geburten-
rückgangs der Nachkriegszeit die Schüler-
zahl im Alumnat zusammengeschrumpft
war. Die Schließung war ein empfindlicher
Schlag für die weitere Entwicklung der
Anstalt.

Die dritte der zu lösenden Aufgaben,
die Entwicklung zur Vollanstalt,
war ebenfalls, dank der verständnisvollen
Mitarbeit der Stadtverwaltung, von dieser
unmittelbar vor Kriegsbeginn schon be-
schlossen worden, als der beginnende
Krieg jede Entwicklung dieser Art lahm-
legte. Dadurch, daß mit dem Ziel des
Ausbaues zur Vollanstalt vor Augen, dau-
ernd am Ausbau der Sammlungen ar-
beitet wurde und daß diese in den er-
sten Jahren der Nachkriegszeit so weit
gediehen war, daß außer den notwendigen
Kosten für die neuen Lehrkräfte weitere
Mittel zum Ausbau nicht erforderlich wa-
ren, gelang es trotz ungeheurer Wider-
stände, die in jenen Jahren grundsätzlich
behördlich dem Ausbau von Vollanstalten
entgegengesetzt wurden, den Ausbau
durchzuführen. Mit der Rückkehr des Di-
rektors aus dem Heeresdienst kurz nach
Ostern 1918 setzte die Umwandlung
der bisherigen Realschule zu einem
Reform-Real-Gymnasium ein.

(Schluß folgt)

Unser Landsmann Dr. Reitzig in
(16) Marburg, Rosenstraße 2, bittet
alle Heimatfreunde um Nachricht, wo
nach ihrem Wissen noch Deutsche in
den Heimatgemeinden unseres Kreises
heute wohnen.



Grunwald i. Schlesien

Neues aus Goldberg

Uns erreicht folgende Nachricht: In Goldberg hat sich allerhand verändert. Die Ruinen vom Niederring sind beseitigt und der Schutt weggeschafft. Die Stiftung ist wieder aufgebaut ebenso die drei Reichshäuser. Und noch drei weitere große Häuser werden ebenda aufgebaut. Beim Häuserkomplex Kino-Kunze bis Hausschild und Hausschild bis Winkelmann ist der Schutt auch beseitigt. Dort entsteht ein großes „Kulturhaus“. F. wohnt im Pastor-Budig-Haus; ihm wird die schöne Aussicht gänzlich verbaut. Der frühere Schmuckplatz ist Lagerplatz für Baumaterialien geworden. Andererseits werden Häuser abgerissen, die man mit wenig Kosten wieder herstellen könnte. Aber man gewinnt dadurch auf bequeme Art Steine und Baumaterial, um den „Aufbau“ darzulegen, was sonst nicht möglich wäre. Man freut sich in Goldberg über jede Nachricht, die in die alte Heimat gelangt . . .

N. N.

Von Leisersdorf wird berichtet:

In Leisersdorf befinden sich noch mit den Kindern etwa 60 Deutsche. Einige ältere Familien sind jetzt ausgewiesen worden und zwar Seewald,



Stadtpfarrer Seidel aus Schönau:

Der große Brand der Stadt Schönau a. K. im Jahre 1762

Aus Raummangel können wir erst heute den Schluß dieses Artikels bringen:

Mit dem Neubau des gänzlich zerstörten evangelischen Bethauses, das nur 14 Jahre gestanden hatte, wurde noch im Jahre 1762 begonnen und derselbe mit Hilfe eines kgl. Gnadengeschenks, einer allgemeinen Landeskollekte und aus den Beständen des Kirchenvermögens im Jahre 1763 vollendet. Die Kosten für diesen Bau betragen 5313 Thlr. 19 Sgr. 11 Pfg. Dieses Bethaus stand 112 Jahre bis 1875, wo es wegen Bau-fälligkeit abgerissen werden mußte. An

E. Schuster und Heidrich, in Kürze soll A. Kobelt folgen. Es wohnen noch folgende Familien in L.: Seiler W., Schmidt Ph., Kühn A., Zenker W., Wehnert M., Schimpke O., Nikolai-zig P., Starke A., Breuer E., Schieb-ler H., Kobelt A., Jäsch P., Bachmann A., Gerstmann O., Reichstein W., Hol-lander W. Gestorben sind in den letz-ten Jahren in der Heimat Selma Jäsch. Heinrich Reichstein und Frl. Hollender.

Das Gut von Klemm soll jetzt Kol-chose werden, wozu fast die ganze Goldbergere Siedlung gehört; es sind bereits 12 Pferde im Gehöft, Rindvieh soll noch folgen.

ak — Nach neueren Nachrichten soll es in Kl.-Helm s d o r f sehr licht geworden sein. Die Polen haben etwa 50 Wohnhäuser abgebrochen. 52 Bau-ernhöfe sind Kolchose geworden, deren Viehbestand nur 20 Kühe beträgt. Schweine sollen erst nach der Kartof-ferleerte gehalten werden.

Neuer Aufbau in der Fremde

Klempnermeister Fritz Fiebig aus Haynau, Uferstraße 23, hat in Twief-lingen bei Schöningen eine Klempnerei und Installationsgeschäft käuflich er-worben.

seiner Stelle wurde die jetzt noch ste-hende Kirche gebaut und im Jahre 1878 eingeweiht. Auch an dem Wieder-aufbau der Bürgerhäuser wurde mit aller Emsigkeit gearbeitet, so daß be-reits im August 1765 63 Häuser, 28 Stallungen und 12 Scheunen fertig standen und zwar gemäß kgl. Verord-nung massiv und mit Ziegeln gedeckt. 31 Häuser und eine Stallung waren zurzeit noch im Bau begriffen; während 42 Häuser, 13 Scheunen und 64 Stal-lungen noch wüst lagen, weil es an den nötigen Mitteln zum Weiterbau

fehlte. Die Bautätigkeit muß aber auch in den folgenden Jahren recht reger gewesen sein. In einer nach einer so furchtbaren Brandkatastrophe unverständlichen Sorglosigkeit, die höchstens ihre Entschuldigung in den geringen Barmitteln der Bürger finden kann, kehrte man aber vielfach zur alten, nicht massiven Bauweise zurück. In einer amtlichen statistischen Nachricht aus dem Jahre 1786 finden wir nämlich, daß von 154 Bürgerhäusern, die zurzeit in Schönau vorhanden waren, nur 81 mit Ziegeln gedeckt sind. Aus dieser Nachricht geht auch hervor, daß sich unsere Stadt mit überraschender Schnelligkeit von ihrem Unglück erholt hat. Sie hatte damals bereits 792 Einwohner, davon 382 männliche und 410 weibliche. Auch einen Wochenmarkt besaß Schönau schon damals, der am Mittwoch gehalten werden sollte, jedoch von den umliegenden Dörfern fast gar nicht besucht wurde. Jedenfalls ist dieser Markt wegen des geringen Besuches allmählich ganz eingegangen, da sonst die Tatsache unverständlich wäre, daß am 8. Mai 1838 am hiesigen Orte ein Wochenmarkt eingerichtet wurde.

Der Haupterwerb der Bürgerschaft bestand zu damaliger Zeit im Ackerbau. Es wurden 405 Scheffel Acker und 22 Wiesen bewirtschaftet. Dooh auch das Gewerbe muß in einer zionlichen Blüte gestanden haben, denn es waren vorhanden: 10 Bäcker mit 18

Bänken, 2 Barbierer, 1 Bräuer, 4 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 2 Büttner, 1 Färber, 10 Fleischer mit 18 Bänken, 1 Glaser, 1 Hutmacher, 1 Instrumentenmacher, 1 Knopfmacher, 1 Kupferschmied, 8 Kürschner, 1 Ledertabrikant, 1 Leinwandmacher, 8 Leinweber, 3 Maurer, 2 Müller, 2 Nagelschmiede, 1 Pfefferkühler, 1 Posamentier, 5 Rade- und Stellmacher, 4 Riemer, 1 Rotgerber, 3 Sattler, 4 Schlosser, 6 Schmiede, 10 Schneider 1 Schornsteinfeger, 17 Schuhmacher mit 18 Bänken, 1 Seifensieder, 6 Seiler, 1 Siebmacher, 11 Stricker, 6 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchmacher, 4 Weißgerber, 2 Zimmermeister und 2 Zuckerbäcker. Außerdem war vorhanden eine Apotheke und ein Postamt, das mit einem Postmeister besetzt war.

Vorstehender kleiner Ausschnitt aus der reichen Geschichte unserer Stadt, der uns hineingeführt hat in dunkle Tage der Not und des Unglücks, aber auch zeigte den durch kein Unglück zu beugenden Lebensmut unserer Verfahren, der sie bald zu neuem Wohlstand führte, möge uns in unseren Tagen zum besonderen Troste gereichen und uns mit der frohen Hoffnung erfüllen, daß auch uns, wenn wir nur den Mut nicht verlieren, in hoffentlich nicht zu ferner Zeit wieder die Sonne des Glückes und des Friedens scheinen wird.

Berechtigter Einspruch

Die ABC-Schützen waren gekommen, Der Lehrer hoatte sei Buch genommen Und kritzelte oalle Noamen auf, Wie doas am irschten Tage so Brauch. Gewoaschen, geschniegelt, ganz ohne

[Toadel

Soaß da der kleene schlesische Oadel. Müller, Schulze, Lehmann und Schmidt. Nur ene hieß „Ida Hahnentritt“.

„Und dei Name, dahinten, du kleene [Dieke?“

„Kutzner!“ koam es hell zurücke.

„Kutzner“, fragte der Lehrer, „so so — Von Wuttig und Kutzner, Weine en [gros?“

Da aber stottert lächelnd die Kleene: „Nee, von Kutznern ganz alleene!“

BBC

Am Willenberg ein neues Bergwerk

Schönau (Katzbach), den 18. Nov. 53

— — — das angemeldete Paket haben wir diese Woche mit herzlichem Dank erhalten, der Inhalt stimmte mit den Angaben überein, es war alles gut erhalten. Dieses Mal kann ich nicht viel Neues berichten, nach Neujahr soll am Willenberg mit dem Bau eines Bergwerkes begonnen werden. Jetzt wird die Brücke bei Luge fertig gemacht und anschließend die Brücke an der Stadtbrauerei. Damit wären dann alle Brücken über die Katzbach wieder in Ordnung. Die Flockenfabrik am Willenberg ist auch wieder im Betrieb, sie war vollständig ausgeschlachtet.

Mit herzlichen Grüßen an Dich und alle Schönauer
N. N.

Im Falkenhainer Heimathrief Nr. 31 vom Dezember weist der Herausgeber Hfrd. G. Reichardt, (20a) Abhensen über Peine, darauf hin, daß sein Vorschlag, für die Falkenhainer Dorfgemeinschaft 1954 ein Treffen zu veranstalten viel Beifall gefunden hat. Er hofft, demnächst positive Vorschläge machen zu können. Die Toten aus Falkenhain: Am 16. 9. 53 starb in Roßwein Frau Springer, am 27. 9. 53 in Herrlichkeit Frau Klara Krebs, am 22. 10. 53 in Herbern Heinz Nowak.

Im ganzen früheren Kreise Schönau sollen noch etwa 350 Deutsche leben, davon etwa 80—100 allein in Schönwaldau. Dominium Schönwaldau war bekanntlich Versorgungszentrum der Sowjets. Inzwischen haben es die Polen übernommen und bewirtschaften es als Lehrgut, zwingen aber die Deutschen als Arbeitskräfte dort zu bleiben. Die dortigen Deutschen sind aber nicht alle Schönwaldauer, sondern zum großen Teil Deutsche, die auf dem Treck dort hängen blieben. Von Schönwaldauern sollen u. a. noch Schmied Liske und Reimann dort leben.



„Ski und Rodel gut“

Wintersport im Bober-Katzbach-Gebirge

Vor etwa 50 Jahren begann in den schlesischen Bergen, die sich seit jeher durch reichen und dauernden Schneefall ausgezeichnet haben, ein Wandel im Wintersport, der sich durch Vielfalt und vergrößerten Umfang abzeichnete. Bis dahin war seit langem die Hörnerschlitzenfahrt im Riesengebirge mehr oder weniger die überwiegende Form des Wintersports, zu dem sich um die Jahrhundertwende das Rodeln auf zunftgemäßem Rodelschlitten gesellte, das dann bald durch das Skilaufen, der Krone jeden Wintersports ergänzt wurde. Es dauerte nicht lange bis das Skilaufen alles bisherige überflügelte und regelmäßige Wettkämpfe größeren Umfangs alle Jahre Tausend von Weihnachten ab bis fast Ostern Sonntag für Sonntag ins Riesengebirge führte, ganz abgesehen davon, daß auch das Skiwandern Mode wurde. Die Riesengebirgs-Sprungschanzen wurden bald bei allen Skisportlern Deutschlands ein Begriff, und die schlesischen Skiläufer zu Sportgrößen, die sich überall erfolgreich durchsetzten.

Von dieser Entwicklung hat auch das Bober-Katzbach-Gebirge seine Vorteile gezogen, denn dieses landschaftlich so liebliche und ab-

wechslungsreiche Vorgebirge des Sudetenlandes lockte alle diejenigen an, die für ihren Sport keine weite An-



fahrt machen wollten oder konnten. Zeit und Geld spielen eben für jeden eine entscheidende Rolle. So sagten sich die Wintersportler von Goldberg, Haynau, Schönau,

Liegnitz, Jauer, Löwenberg und Bunzlau: Warum in die Ferne schweifen, sich' das Gute liegt so nah! Der erste und entscheidende Anstoß zur Erschließung des Bober-Katzbach-Gebirges als Wintersportgelände kam von Liegnitz aus. Dort waren die ersten Skiläufer Mitglieder des „Jugendringes“, die „Fabrenden Gesellen“, die Kaufmannsjugend und die an den RGV angeschlossenen Mitglieder der „Skizunft Liegnitz“, die man als Pioniere des Schneelaufs ansprechen darf. Sie haben damals den ersten organisierten abgesteckten Skilauf im Bober-Katzbach-Gebirge abgehalten. Die Veranstaltung

ging als Wettlauf unter Leitung von Walter Bartsch (Liegnitz) von der Schafbergbaude bis nach Ketschdorf vor sich, den W. Bartsch auch gewann. Im Jahre 1925 wurde dann von den Mitgliedern der Pfadfinder, der älteren Wandervögel und der „Fahrenden Gesellen“ unter Vorsitz des Lehrers Kurt Burkart der „Schneelaufbund Liegnitz“ gegründet, der sich schnell zum führenden Spezialverein aufschwang. Weitere Abteilungen für Skisport gründeten der Postsportverein Liegnitz, der Schwimm-Club Liegnitz 05. Die Liegnitzer Vereine hatten im letzten nördlichen Ausläufer des Sudetenvorlandes, der Siegeshöhe ein vortreffliches Übungsgelände, das freilich nicht ganz an die Übungsmöglichkeiten heranreichte, die etwa den Goldbergern am Flensburg, Wolfsberg und Geiersberg zur Verfügung standen. Die Liegnitzer Skivereinigungen gingen systematisch vor. Sie richteten Winterlager im Riesengebirge ein, veranstalteten Skikurse, wöchentliche Skiturn- oder Gymnastikstunden ein und veranstalteten sonn- und feiertags Autofahrten ins Riesengebirge. Auch der Schwimm-Club Jauer gesellte sich zu der Arbeitsgemeinschaft der Liegnitzer Vereine, die mit den Turn- und Sportvereinen des Kreises Goldberg gute sportkameradschaftliche Beziehungen unterhielt, da sich auch dort zahlreiche Skiläufer befanden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß unser Heimatblatt gern Berichte über die einstige Tätigkeit und geschichtliche Entwicklung dieser Vereine künftighin veröffentlicht werden wird, sofern sich die Mitarbeiter dafür zur Verfügung stellen.

Der erwähnte Aufschwung der Liegnitzer Skisportvereinigungen hatte naturgemäß seine Auswirkungen auch in den Nachbarkreisen, was insgesamt der Erschließung des Bober-Katzbach-Gebirges für den Wintersport zugute kam. Denn auch diejenigen, die keinem Verein beitraten, die Naturfreunde, die das Skiwandern dem Wettkampf vorzogen, schafften sich Skier an, und gerade diese wurden begeisterte Winterwanderer in unserm schönen Gebirge. Die zahlreichen leistungsfähigen Spezialgeschäfte in den größeren Orten unseres Kreises bewiesen den wirtschaftli-

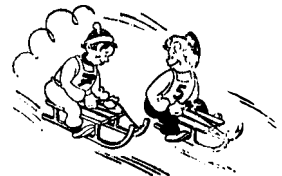
chen Nutzen, den der erwachte Skisport ausgelöst hatte, für dessen Werbung in unserm engeren Heimatgebiet die ausgezeichnete Mitarbeit des „Liegnitzer Tageblatts“ nicht vergessen werden darf, das damit neben anderem einen wertvollen Beitrag zur Erschließung und Wertschätzung unserer engeren Heimat geleistet hat.

Schafberggebiet und Rosenbaude waren allsonntäglich im Winter die Hauptziele der Skiwanderung, und wer erinnert sich nicht der vollgepropften Sonntagszüge, denen im Winter Hunderte von Skifreunden in Ketschdorf und Kauffung entstiegen. Für sie war der kürzere Weg zum Schneelaufgelände so viel wert, daß sie gern auf die weitere und kostspieligere Anreise nach Schreiberhau, Brückenberg und Krummhübel verzichteten. Nicht zuletzt hat der Skifreund das einst als Wanderziel vernachlässigte Gebirge um Bober und Katzbach mit erschlossen. Vor 30 Jahren begann damit eine verheißungsvolle Entwicklung, die leider durch den zweiten Weltkrieg jäh unterbrochen wurde. Denn der Skisport mußte ja damals seine Ausrüstungen opfern, was sich leider zum größten Teil als zwecklos, ja überflüssig erwies. Die letzte größere Skisport-Veranstaltung fand 1941 im Bober-Katzbach-Gebirge statt, sodaß Anfang und Ende der sportlichen Liegnitzer Skizeit in unserm Heimatkreis zu finden waren.

Unser Kreisgebiet war aber auch ein ideales Gelände für den Rodelsport, der im Flachland längst nicht die Entwicklung nehmen konnte wie bei uns, wo das willige Gelände

und die Ablaufgelegenheiten überall gewissermaßen vor den Toren vorhanden waren. Es war der Sport der jüng-

sten Jugend, die sich damit im Winter täglich im Freien in der gesunden klaren Luft unserer Berge tummeln konnte. Ein zünftiger Rodelschlitten war wohl in jeder Familie unseres Kreises vorhanden. In der Bundesrepublik sind die Wintersportmög-



lichkeiten für die auf diesem Gebiet verwehnten Vertriebenen unseres Heimatkreises recht gering. Wir denken denn auch oft an unser verlorenes Ski- und Rodelparadies zurück, für das wir hier im Westen keinen Ersatz gefunden haben. O. B.

*

Die Deutsche Jugend des Ostens führte Anfang Januar in Berchtesgaden ihre Skimeisterschaften durch.

Aus technischen Gründen beginnen wir im Januar mit Nr. 1 des 5. Jahrganges.

Die Bücherecke

Ernst Schenke: Die bunte Schlesierruhe. Ein Lese-, Spiel- und Vortragsbüchlein, Kammwegverlag Troisdorf (Sieg). 120 S., 1,80 DM.

Dieses gebilderte Büchlein ist gewiß allen Freunden schlesischer Mundart sehr willkommen, zumal es viel Stoff für Vortrag in Familie und Heimatsgemeinschaften in handlicher Form zur Verfügung stellt. Drei kleine Stückchen zur theatralischen Aufführung geeignet, bieten den Spielgruppen geeigneten Stoff. Daß Ernst Schenke den volkstümlichen Ton immer trifft, bestätigt sich auch in dieser „Schlesierruhe“.

Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, Frankreich-Heft, 112 Seiten, 3,— DM.

Eine wahre Fundgrube für die verschiedenen Gelegenheiten deutsch-französischer Begegnung ist dieses Heft, das Aufschluß über die vielfach verflochtenen Beziehungen zwischen beiden Ländern gibt. Es wendet sich an Schüler, Studenten, Praktikanten, Arbeiter und Wissenschaftler.

„Was muß jeder von der Invalidenversicherung wissen?“ 8. Aufl. 1953, 52 Seiten, brosch. DM 2.40. Verlag A. Glenz, Essen-Bredeney.

Diese Schrift erscheint in der bekannten Schriftenreihe (auch „Angestelltenverzeich.“ usw.). Die neue Auflage bringt alle wichtigen Änderungen der letzten Zeit, insbesondere das Grundbetrags-erhöhungsgesetz vom 17. 4. 1953 und das SVAG-Änderungsgesetz vom 4. 8. 1953, ferner die Anschriften sämtlicher Landesversicherungsanstalten. An einem Beispiel wird gezeigt, daß die freiwillige Weiterversicherung für einen Angestellten unter Umständen in der I. V. vorteilhafter ist als in der A. V. Also auch die Angestellten sind an der I. V. interessiert. Dank der übersichtlichen Gliederung sowie mit Hilfe von Tabellen usw. kann jedermann sich schnell orientieren und seine Rente selbst berechnen.

Zum neuen Jahrgang von Westermanns Monatsheften

Mit dem neuen Jahre beginnt die älteste deutsche Kulturzeitschrift: Westermanns Monatshefte, ihren 95. Jahrgang. Und wenn man dann hört, daß diese Zeitschrift mit ihrer Auflage an die Hunderttausend-Grenze heranreicht, dann ist das gewiß auch ein Anlaß, hier auf die ununterbrochene erfolgreiche Kulturarbeit hinzuweisen, die Wester-

manns Monatshefte in der ihnen eigenen Form und Gestaltungsart betreiben. Tradition, Fortschritt, erlesene drucktechnische Ausstattung, für alles dies gibt das Januar-Heft ein Beispiel. Eine literarische Delikatessens bildet der Beginn des Romans „Der Matador“ von B. Conrad, der die erregende Atmosphäre der Stierkampfarena aufspürt.

Unser Suchdienst

Es werden gesucht: 1298. Gustav, Minna, Adelheid Kelm aus Goldberg, Pücklerstraße 1. — 1299/1300. Kurt und Rudi John aus Goldberg. — 1303. Kreisbaumeister Martelleur aus Goldberg, Radestr. — 1304. Frau Dr. Friebe aus Adelsdorf. — 1305. Hildegard Guder aus Bischdorf 42. 1307. Landwirt Oskar Gampich aus Panthenau. — 1309 Koch und Landwirt Georg Müller aus Haynau, 32 Jahre alt. — 1310. Rudolf Peikert aus Modelsdorf. — 1311. Robert und Paul Eitner aus Konradsdorf. 1312. Liesbeth Helbig (Mädchenname) aus Probsthain. — 1313. Bäckermeister Wieland aus Gröditzberg. — 1314. Siegfried Hoffmann aus Gröditzberg. — 1315. Landwirt Paul Renner (a. d. Mühle), Lobendau. — 1316. Stumpe verw. Kügler geb. Pohl aus Lobendau. — 1317. Martha Neumann geb. Gerstenberg. Hebamme, aus Woitsdorf. — 1318. Meta Wache aus Goldberg. — 1320. Familien Bartsch, Menzel aus Seifersdorf und Haynau. — 1327. Amtsgerichtsrat Hesse aus Haynau. — 1328. Rechtsanwalt Janover aus Haynau/Schles. — 1289. Emil Wichner aus Hohenliebenthal. — 1292. Becker geb. Thoben aus Hermsdorf 17 bei Haynau. — 1279. Haustochter Hildegard Kühn aus Hermsdorf bei Haynau. — 1280. Ofensetzmeister Scholz aus Goldberg.

Vertrauenssache

ist der Einkauf von Bettfedern und fertigen Betten wie ansonsten bei keiner anderen Anschaffung Die seit Generationen weltbekannte Firma Rudolph Blahut (früher Deschmittz und Neuern in Böhmerwald), besonders allen Heimatvertriebenen zu einem Begriff geworden, jetzt in Furth i. Wald, reedfertig stets durch beste und preiswerte Lieferung dieses Vertrauen. Lesen Sie das Angebot im Anzeigenteil.

Weihnachten bei unseren Heimatgruppen

„Goldberger Christnacht“ in Coburg . . .

Am 21. Dezember fand in Coburg im Ev. Gemeindehaus eine Weihnachtsfeier des Ev. Schlesierkreises statt, bei der die „Goldberger Christnacht“ im Original gesungen wurde. Dieser Schlesierkreis hat sich zusammen gefunden, um allmonatlich ein oder mehrere Male Abende kultureller oder heimatlicher Art zu veranstalten.

Auf Veranlassung des Heimatfreundes Hans Heinz Scholz, früher Goldberg, Liegnitzer Straße 36, wurde in diesem Jahre die Goldberger Christnacht gefeiert. Heimatfreund Scholz hatte die Partitur und die einzelnen Stimmen für die Sänger abgeschrieben und auch einen Kinderchor zusammengestellt. Außerdem sang der Kirchenchor von Heilig Kreuz, Coburg. Die musikalische Leitung hatte Günter Pistorhl, Kantor an Heilig Kreuz, früher Kantor an der Gnadenkirche in Sagan.

Eingeleitet wurde die Feier mit einführenden Worten von Heimatfreund Scholz, der insbesondere auch auf das Goldberger Ringsingen hinwies, das zur Erinnerung an das Pestjahr 1553 alljährlich in Goldberg stattfand, in dem an Weihnachten nur noch sieben Bürger in der Stadt am Leben waren.

Zum Gedenken an dieses Weihnachten 1553 sang der Kirchenchor von der Empore den Anfangs- und Schlusschoral des Ringsingens „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“ sowie die 1., 2. und 8. Ring-Arie. Darauf wurde mit Glockengeläut die „Goldberger Christnacht“ eingeleitet und nun klang jubelnd von der für die Feier würdig hergerichteten Bühne, auf der inzwischen der Kirchenchor Aufstellung genommen hatte, das altbekannte „Jauchzt dem Herrn!“ und der Kinderchor, der auf der Empore verteilt war, antwortete, unterbrochen von dem auf Harmonium begleiteten Gemeindegesang, in der alten uns so lieb und teuer gewordenen Quempas-Melodie.

Die Weihnachtsgeschichte wurde von Pfarrer Barth verlesen, der auch die Ansprache hielt.

Es war eine echte schlesische Christnacht, die wert ist, das sie nicht vergessen wird, und die bei allen Zuhörern auch Erinnerungen an längs-verklungene Weihnachten auslöste, besonders aber den wenigen anwesenden Goldbergern zu Herzen ging.

. . . und in Berlin.

Am 25. Dezember feierte die Goldberger Heimatgruppe in Berlin Weihnachten in echt schlesischer Art. Musikdirektor H. Söhlüter entbot den zahlreichen Gästen die Grüße und gedachte unserer unvergessenen Heimat, in die wir hoffentlich bald zurückkehren können. Die alten Weihnachtslieder erklangen, es kam „der alte gute Rupprich“, der an etwa 35 Kinder seine Gaben austeilte, die außerdem mit Kuchen und Kakao bewirtet wurden. Dank reicher Geschenke und Spenden konnten auch eine Anzahl älterer Heimatfreunde, z. T. aus der Sowjetzone mit Gaben bedacht werden. Der festlich dekorierte Saal zog die Blicke zu einem großen von Tannen-

Am 17. 1. 54 Braunschweig 15 Uhr „Stadt Halle“: Filmvortrag.

grün geschmückten Bild „Die sieben letzten Bürger von Goldberg 1553“, das an die 400-jährige Wiederkehr der „Goldberger Weihnacht“ erinnerte. Dieses unvergeßliche Ereignis würdigte Hfrd. R. Petschke in seinen Gedankenworten. Kinder trugen Weihnachtsgedichte vor; auch das Heimatlied „Mein Haynau“ gelangte zum Vortrag. Nach der Weihnachtsfeier hielt die Geselligkeit die etwa 200 Teilnehmer noch längere Zeit beisammen. Frau Einna Geisler trug unter großem Beifall lustige Versel in schlesischer Mundart vor; die Grüße der Braunschweiger Heimatgruppe und des Heimatkreis-Vertrauensmannes verlesen und auch der Suchdienst der Heimatkartei in Anspruch genommen. Für die geschmackvolle Ausschmückung des Saales gebührt Hfrd. Petschke besonderer Dank. S. K.

Kantor Bruno Pach gestorben

In der Nacht vom 3. zum 4. Dezember 1953 verstarb in Hildesheim an Herzschlag Kantor Bruno Pach. Mit ihm ist ein Lehrer und Chordirigent für immer dahingegangen, der sich in den Kreisen Liegnitz und Goldberg durch jahrzehntelange Wirksamkeit einen geachteten Ruf und viele Freundschaften erworben hat. Vor allem werden es die Wahlstädter und die Goldberger sehr bedauern, diese unvermutete Nachricht zu vernehmen.

Kantor Bruno Pach, geb. am 20. November 1893 in Berlin ist auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit ein Wahlschlesier geworden, der seiner Heimat bis zum Tode die Treue gehalten hat. Nach seiner Ausbildung an einer Berliner Realschule bezog er Präparandie und Lehrerseminar in Liebenthal, Bez. Liegnitz. Musikstudien vollzog er bei Chordirektor und Musikstudienrat Otto Krau-

se, Liegnitz. Die Lehrerprüfungen legte er 1914 in Liebenthal und 1916 in Wahlstatt ab, die Prüfung als Gesangslehrer an höheren Lehranstalten, Organist und Chordirigent am 1. 5. 1926 in Breslau, was ihm die Anstellungsfähigkeit als Musiklehrer an höheren Lehranstalten durch Ministerialerlaß ab 1. 4. 27 sicherte. Vom 1. 10. 1915 bis 31. 3. 1935 war er als Lehrer und Kantor in Wahlstatt angestellt, wo er sich mit Monika Simon aus Wahlstatt verheiratete. Vom 1. 4. 1935 bis Kriegsende war er hauptamtlich als Hauptlehrer und Kantor in Goldberg angestellt.

Für das Musikleben in Wahlstatt und Goldberg war der Verstorbene eine Persönlichkeit, die nicht nur in den genannten Orten durch seine nebenberufliche Tätigkeit als privater Musiklehrer für Klavier, Orgel, Theorie und Gesang, sowie als Chorleiter von Männer-, Frauen- und gemischten Chören eine künstlerisch erfolgreiche Tätigkeit entfaltete, sondern seine musikalische Wirksamkeit strahlte auch auf Liegnitz und die Umgebung von Goldberg ab. Hinzu kam sein Amt als Musiklehrer an der Städtischen Oberschule in Goldberg und als Lehrer für Musiktheorie und Formenlehre an der Stadtkapelle Goldberg sowie als Kantor und Organist an der katholischen Kirche zu Goldberg. In Wahlstatt wie



in Goldberg hat Bruno Pach als Leiter aller großen Musikaufführungen sein reifes Können unter Beweis gestellt. Daß die Aufgaben, die er sich und seinen Chören stellte, nicht klein waren, beweisen die aufgeführten Werke, von denen genannt seien: Haydn's „Schöpfung“, die Requieme von Mozart und Brahms, Bötcher's „Oratorium der Arbeit“, Josef Haase „Das Lied der Mutter“, ferner Messen von Schubert und Mozart, Sinfonien von Mozart, gehaltvolle Kammermusikabende, wobei die Liegnitzer Sopranistin Ilka Ballis und der Baßbariton Gerhard Arlts aus Liegnitz öfter die Sologesangspartien übernahmen, während die Instrumentalmusik von dem Städtischen Orchester Liegnitz oder der Goldberger Stadtkapelle gestellt wurde. So entfaltete der Verstorbene ein reiches musikalisches Leben, das von den Mitwirkenden, Publikum und Presse stets dankbar anerkannt worden ist. Als Komponist hat Bruno Pach kleinere Werke für Kirchenchor, Orgel und Hausmusik geschrieben, seine letzte Komposition war das „Ostdeutsche Bittgebet“.

Der Verstorbene lebte nach dem Zusammenbruch noch ein Jahr unter den Polen, wurde 1946 nach Harsum verschlagen und wohnte seit 1951 in Hildesheim, nachdem er bereits 1948 als Gymnasialmusiklehrer am Gym-

nasium Josephinum tätig war. Seitdem seine zweite Frau am 14. Dezember 1952 auf dem Weg zum Krankenhaus tödlich verunglückte, blieb er kränklich und konnte nur noch den Schuldienst übernehmen und mußte alles Nebenberufliche fallen lassen.

Hier spricht der HKVM:

Die zu behandelnden Schadensfälle beim Lastenausgleich und die verstärkt einsetzenden Anforderungen auf Ausstellung von Wohnsitzbescheinigungen zur Erlangung der Flüchtlingsausweise A lösen nochmals den dringenden Appell an alle Heimatvertriebenen unseres Kreises aus, uns frühere und jetzige Adressen möglichst mit Berufsangabe einzusenden. Die Heimatkartei will demnächst eine Liste der selbständigen Handwerker und Gewerbebetriebe zusammenstellen. Auch hierzu sind alle Heimatfreunde zur Mit-

arbeit aufgerufen. Heute veröffentlichten wir eine

Liste der Innungsoberrmeister aus dem Kreise Goldberg.

Bäcker: Oskar Weißbrodt aus Altenau tot. Witwe Frau Gertrud Weißbrodt. (15) Altenburg i. Thür., Brauhausstraße 29 III.

Baugewerbe: Martin Schoefer aus Haynau. Meta Schoefer, (10b) Geithaim-Wickersheim, Bez. Leipzig b. Berger.

Brunnenbauer: Hermann Lange aus Ueberschür, (21a) Halle i. Westf., Hesselner Straße.

Damenschneider: Frau Anna Gottwald aus Goldberg, (10a) Schönau a. Eiger, Krs. Löbau i. Sa.

Fleischer: Oskar Berndt aus Haynau: Seine Söhne, die Fleischermeister Fritz Berndt, (13a) Thurnau, Krs. Kulmbach, Mittlerer Markt 118, Günter Berndt, (13a) Kronach, Störstraße 2, Hans-Joachim Berndt, (13a) Haig 9, Krs. Kronach.



Der beschneite „Gabeljürge“ auf dem Marktplatz in Hirschberg i. R.

Kleine Umschau

Friseur: Willi Dreise aus Haynau tot. Frau verw. Else Dreise, (13a) Scheinfeld, Schwarzenbergstraße 30.

Herrenschneider: Georg Sinske aus Altenlohm: Anschrift unbekannt.

Maler: Karl Eberlein tot: Witwe Ida Eberlein, (21b) Oestereiden, Krs. Lippstadt i. Westf.

Müller: Hermann Dörfer aus Leisersdorf tot. Sohn verunglückt.

Photographen: Konrad Menzel aus Goldberg, (10b) Taucha bei Leipzig, Heinrich-Heine-Straße 12.

Sattler und Tapezierer: Ewald Tannhäuser aus Haynau, (21b) Meschede i. Westf., Am Gaswerk 33.

Schmiede: Alfred Jeuthe aus Wilhelmsdorf, (2) Schwarzfeld-Ost über Ruhland.

Schuhmacher: Gustav Fichtner aus Haynau, Bismarckstr. 34, (23) Hämelhausen über Eystrup / Weser. Haus 15.

Stellmacher: Hermann Höher aus Kosendau, (10a) Eiseroode bei Löbau/Sachsen.

Tischler: Justus Bock aus Haynau, (16) Schenkholz über Hersfeld, bei Familie Wenzel.

*

Wer Stellvertreter der verstorbenen Innungs-Obermeister und Innungsvorstandsmitglieder der Innungen melden kann, verpflichtet uns zu besonderem Dank, da es unsere Such- und Feststellungsarbeit ungemein erleichtert.

Neue H. O. Vertrauensmänner:

Helmsbach: HOVM Bauer Bruno Dreßler, (21b) Stadtlohn, Krs. Ahaus i. W., Hundewick 45.

Herrmannswaldau: HOVM Bauer Siegfried Tschentscher, (20a) Stadtdorf über Ebstorf, Krs. Uelzen.

Hohenlietal: HOVM-Stellv.: Oswald Klose, (21a) Bielefeld i. W., Walkenweg 17.

*

Die bisher eingelaufenen Vorbestellungen auf das Bilderbuch vom Kreise Goldberg lassen zwar eine erfreuliche Anteilnahme daran erkennen sie reichen aber vorerst noch nicht aus, um wenigstens einen Teil des Risikos auszuschalten! Wir bitten deshalb um weitere unverbindliche Vorbestellungen!

Spätheimkehrer aus dem Kreise.

Mit den letzten Rußlandheimkehrern kam Graf von Rothkirch-Panthenau aus der Gefangenschaft zurück — Aus Schellendorf kam kürzlich Stellmachermstr. Karl Reiniger zu seiner Familie nach Kühren, Krs. Calbe (Sa.-Anh.). — Landwirt Oskar Quügger ist aus Baudmannsdorf im September 53 bei seinem Bruder Fritz Quügger in Jankendorf/Lausitz eingetroffen.

Unsere Kreuzbandbezieher

werden gebeten, etwaige Umstellung auf Postbezug dem Verlag zu melden. Da die Weiterlieferung des Heimatblatts für Bezieher, die noch Bezugs-geld aus 1953 zu zahlen haben, in Frage gestellt ist, so wird um sofortige Begleichung höfll. gebeten. Reklamationen der Postbezieher beim Ausbleiben der Zeitung nicht an den Verlag, sondern an das zuständige Postamt richten!

1. Fernschachturnier beendet.

Das im Frühjahr 1953 begonnene Fernschach-Turnier zwischen Goldberg und Liegnitzer Spielern ist beendet. Schlußstand: 1. Georg Röhrich, Spitzingsee (Goldberg) 4½ Punkte. 2. Theodor Brandt, Puderbach (Liegnitz) 3½ Punkte. 3. Hans Brandt, Halle (Liegnitz) 2½ Punkte. 4. Otto Brandt, Braunschweig 1½ Punkte. Ein neues Fernturnier hat Anfang November begonnen. Wer sich daran beteiligen will, melde sich bei der Schriftleitung.

*

Nach einer Aufstellung der „New York Times“ hat Sowjetrußland während des zweiten Weltkrieges insgesamt 275 369 Quadratmeilen mit 24 361 500 Bevölkerung seinem Territorium „einverleibt“. In dieser Aufstellung ist Ostpolen mit ca. 10 150 000 Einwohnern enthalten.



So zeigten sich unsere heimischen Berge vom Dezember bis in den März hinein. Sie waren das Paradies für unsere Ski- und Rodelsportler.

Sammelt kirchliches Heimatgut!

Das Kath. Kirchenbuchamt in München 8, Preysingstraße 21, ist von der Fuldaer Bischofskonferenz u. a. mit der Sammlung und Sicherung der kirchlichen Archivbestände aus den Heimatgebieten der Vertriebenen beauftragt worden. Jeder katholische Heimatvertriebene wird deshalb aufgerufen, kirchliches literarisches Heimatgut (Pfarrchroniken, Kirchenbeschreibungen) und vor allem Lichtbilder und Druckpostkarten von kirchlichen Baudenkmalern und Kunstwerken aus den deutschen Ostgebieten und den sonstigen Herkunftsländern der Heimatvertriebenen zu sammeln und dem Archiv des Kath. Kirchenbuchamts für Heimatvertriebene in München 8, Preysingstr. 21, zu überlassen, gegebenenfalls in Abschrift oder leihweise kurzfristig zur Fotokopierung. Gedacht ist an Lichtbilder vom Inneren und Äußeren der Pfarrkirchen und Kapellen, der kirch-

lichen Gebäude und kirchlichen Kunstwerke, sowie des letzten Heimatpfarrers.

Es ist beabsichtigt, am Sonntag, dem 27. Juni, in Bremen ein Treffen der Heimatfreunde aus Goldberg, Haynau, Schönau durchzuführen. Um einen Ueberblick zu gewinnen, bittet der Verlag um Stellungnahme und unverbindliche Voranmeldung.

Wer kann uns leihweise ein Foto vom Schwenkfelder Denkmal in Harpersdorf zur Verfügung stellen?

Herzlichen Glückwunsch

Am 15. 12. 53 feierten Rektor Johannes Marko und seine Gattin Charlotte geb. Frenzel aus Konradsdorf bei Haynau, jetzt Neumarkt/Opf., Badstr. 68, das Fest der Silberhochzeit.

Frau Marie Bunzel aus Schönwaldau 11, jetzt Bielefeld i. W., Auf dem Langen Kamp 56 II, wird am 10. 1. 54 85 Jahre alt.

Am 31. 1. 54 wird Herr Paul Lange aus Märzdorf, Krs. Goldberg jetzt (22c) Königswinter, Klotzstr. 17, 83 Jahre alt.

Am 26. 1. 54 kann Herr Louis Stempel aus Bielau bei Haynau, jetzt in (22a) Lobberich, Krs. Kempen, seinen 80. Geburtstag feiern.

Frau Selma Grundmann aus Bad Hermsdorf a. K., jetzt Süstedt, Bez. Bremen, beging am 24. 12. 53 ihren 80. Geburtstag.

Am 1. 11. 53 wurde Frau Hedwig Schmidt aus Giersdorf in Bakede 75, Krs. Springe, 80 Jahre alt.

Reinhold Görlach aus Scharfenort-Lobendau konnte seinen 79. Geburtstag am 25. 12. 53 in (21b) Nachrodt, Verl. Kampestraße, feiern.

Am 25. Januar 54 feiert Frau Emma Kindler aus Wittgendorf, jetzt Heeren-Werwe, Krs. Unna i. W., ihren 71. Geburtstag.

Schuhmachermeister Adolf Göhlich, Lobendau (jetzt Gerwonykosiol, pow. Legnica), wurde am 12. 12. 53 69 Jahre alt.

Am 1. 12. 53 feierte der frühere Stellenbesitzer Gotthard Hahnelt aus Ulbersdorf, jetzt Heeren-Werwe, Südfeld 97, in alter Frische seinen 70. Geburtstag.

Am 31. Dez. 53 wurde die Hebamme Frau Beier aus Harpersdorf 81 Jahre alt. Sie war 43 Jahre lang als „Storchentante“ in ihrer Wohngemeinde tätig und hat während dieser Zeit über 2 000 Kindern beim Eintritt ins Leben geholfen. Sie wohnt jetzt in (22c) Linge, Post Marienheide, zusammen mit ihrem Mann, Zimmermann Gustav Beier, der am 21. März d. Js. seinen 85. Geburtstag feiern kann. — In aller Stille feierte das Ehepaar Oswald und Selma Schnabel aus Neudorf a. Gröditzberg am 29. 12. 53 in Ubbendorf bei Hoya über Verden a. d. Aller das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar hatte in der Heimat ein schönes Anwesen; ihre Tochter starb 1944 und der Sohn wurde von den Russen verschleppt.

Unsere Toten

Aus Schönau a. K.: Am 30. 11. 53 verunglückte in Hamm i. W., auf der Lok tödlich Lokomotivführer Kurt Scholz aus Schönwaldau.

Aus Goldberg: Am 1. 12. 53 verstarb Frau Margarete Barde geb. Weinhold („Schwedenmühle“) in Ludwigsdorf ü. Görlitz im 67. Lebensjahr. — In Texas bei Stutzgart verstarb Frau Margarete Baensch geb. Neumann (Brauerei), Witwe des vor Jahren verstorbenen Direktors Egon Baensch.

41. ANSCHRIFTENLISTE

Goldberg (Stadt)

Baensch Frau, Obertor: (22c) Frechen bei Köln, Hans-Böckler-Str. 8.

Blasig Gerhard, Ring 33, (13a) Bamberg, Knöcklein 11.

Dr. Klinger Gertrud, (21b) Schwerte/Ruhr, Westhellweg 45.

Daluge Lotte, (16) Urberach, Post Ofenbach/M., Hallhüttenweg 52 I.

Krems Felix, Oberau: (10a) Oppach O/L., Krs. Löbau i. Sa., Am Damm.

Lienig Erna: (22c) Gleuel bei Köln, Am Lindenbusch, Block 5.

Müller Herta und 3 Kinder, Oberau: (19) Bernburg a. Saale, Ringgasse 7.

Röhricht Richard, Obertor: (10a) Meifen/Elbe, Niederführenstr. 17.

Sackwerda-Köllner u. Mutter Liesbeth Vogel, Oberau: (10a) Görlitz, Globinstraße 2.

Thici Hermann, Oberau: (19b) Burg Waldfrieden bei Magdeburg.

Vogel Kurt, Fleischerstr., Oberau: (10a) Beiersdorf-Zwenke O/L., Krs. Löbau/Sa.

Wittor Helene, Liegnitzer Straße 19 (Schuhgeschäft): (3a) Wismar, Dahlmannstraße 3.

Haynau

Berndt Erika geb. Walger, Gartenstr. 4, jetzt Calgary-Alberta, Canada, 1922 — 45 Ave S. W.

Brendler Oswald, Fuhrgeschäft, Bahnhofstr. 36/37, (23) Goldenstedt, Krs. Vechta i. O.

Franke Clara geb. Nerger, Parkstr.; (2) Rangsdorf, Krs. Teltow, Akazienweg 1664, b. Ewers.

Richter Elsa, Mönohstr. 18; (23) Vechta in Oldenburg, Lohmer Straße 1.

Hädelt Paul, Liegnitzer Str. 35, (20a) Hannover-Laatzten, Eichstraße 23.
 Herrmann Margot geb. Zieber. (20a) Bockenem/Harz, Bönningerstr. 8.
 Krempin Martha. (20a) Bodenburg, Evenser Straße 184.
 Kretschmer Clara geb. Kühn, Witwe. Stockstr. 4. (21b) Altendorf (Ruhr), In den Höfen 18.
 Kretschmer Karl-Heinz, Stockstraße 4, (21b) Hattingen/Ruhr, Südring 15.
 Lange Heinrich. (Sonnenland), (21h) Gevelsberg i. W., Geerstr. 2.
 Metzger Gertrud. (20a) Bockenem/Harz, Bönningerstraße.
 Neugebauer Ernst. (21b) Buer i. W., Dillbrikstraße 7a.
 Nitschke Willy. (20a) Bockenem/Harz, Ernst-Deger-Straße.
 Rothkugel Friedel. (21b) Schwelm/W. Neumarkt 5.
 Stein Helmut. (19a) Naumburg/Saale, Moritzplatz 4.
 Strauß Georg, Liegnitzer Straße 61, (22a) Velbert/Rhld., Werdener Str. 5.
 Strauß Georg und Klara, Liegnitzer Straße 61, (22a) Velbert/Rhld., Werdener Straße 5.
 Sturde Meta, Bahnhofstraße, (22a) Düsseldorf - Lichtenbroich Einbringer Weg 10.

Strauß Margarete geb. Geis, (29a) Schlewerke bei Bockenem.
 Vogt Elli geb. Friebe, (17b) Oberwiedel 4 über Laufenburg/Baden.
 Weidhafer Martha, Peipestraße, (20a) Bockenem/Harz, Steinerstraße.
 Wirth Ernst, (10b) Leipzig G 1, Feuerbach 16 I.
 Wollenberg Käthe und Theodor, Bahnhofstraße, Bockenem/Harz, Bönningerstraße.
 Zieber Erich, Gerda und Willi. (20a) Bockenem/Harz, Bönningerstraße.

Neudorf a. Gröditzberg

Aisch Bruno, (15) Tiefenort-Hamburg, Karl-Liebknecht-Straße 10.
 Baumgart Oskar, Tischler, (19a) Burg bei Magdeburg, Fliegerhorst Nr. 36.
 Berger Alfred. (20a) Hasede 21, Krs. Hildesheim.
 Berndt Erich. (19a) Kayna, Krs. Zeitz, Ronneburger Straße 9.
 Brandes Joh. (21b) Selschede 62/Sündern, Sauerland.
 Dinse Herbert, (16) Marburg / Lahn, Liebigstraße 27.
 Exner Lisbeth, (20a) Wehningen, Post Sehnde.
 Friebe Paul, (20b) Braunschweig, Am Anger 4.

Das Sonderangebot unseres Verlages

Klemmappen f. 2 Jähr. 2.50
 Jhrg. 50/51 uns. Heimatztg. 5.20
 Jhrg. 51/52 uns. Heimatztg. 5.50
 Jhrg. 52/53 uns. Heimatztg. 6.—

Vorbehaltlich der Lieferungs-
 möglichkeit bei etwaigem Aus-
 verkauf der Auflagen. — Auf
 Wunsch Teilzahlungen!

Goldberger Anschriftenliste 2.—
 Haynauer Anschriftenliste 2.—
 Luftbildschrägfotos 13x18 cm
 (lieferbar von allen schlesischen
 Städten). Eingeraht unter
 Glas Stk. 4.50

Niederachles. Heimat-Verlag
OTTO BRANDT
 Braunschweig
 Glicsmaroder Straße 109

Ein Bilderbuch

vom Kreise Goldberg

Preis etwa 3,50 DM

Wir bitten um unverbindliche
 Vorbestellungen.

Als Verlobte großen

Ruth Scheuer

Gerhard Thomas
 Landwirt.

Weihnachten 1953

Esperde über Hameln,
 früh. Reichswaldau.

Bielefeld, Osterfeldstr. 16,
 früh. Steinberg,
 Krs. Goldberg.

GOLDBERGER - HAYNAUER
 erhalten 100 Rasierklängen
 best. Edelstahl 0.08 mm für
 nur DM 2.—, 0.06 mm hauch-
 dünn für nur DM 2.50
 (Nadm. 50 Pfg. mehr). Rück-
 nahme bei Nichtgefallen.
 H. L u e k o w, Wiesbaden 6
 Fach 6001 BO

Am 20. Dezember 1953
 entschlief nach langem
 Leiden, mein lieber,
 herzerguter Mann

Elektromeister

Alfred Winkler

im Alter von 53 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen
 aller Hinterbliebenen

Emma Winkler
 geb. Hartrampf

Olsberg, Krs. Brilon,
 Hüttenstr. Behelfsheim.
 früh. Goldberg/Schles.,
 Schmiedestr. 7.

Elektro- und Radio-
 geschäft.

Am 4. Dezember 1953 verstarb plötzlich und unerwartet an Herzschlag, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, mein lieber Mann, unser treusorgender und guter Vater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

**Hauptlehrer und Kantor
Bruno Pach**

kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Pach** geb. Knobel
Steffl Pach
Manfred Pach
Waltraud Pach geb. Bertram
Dieter und Wolfgang als Enkel.

Hildesheim, Göttingstr. 24 (früh. Goldberg/Schles., Klosterstr. 2.)

Als VERMAHLTE grüßen

Clemens Groth

Gerda Groth

geb. Rduch

Herbede/Ruhr, Kirchstraße 20.

Herbede/Ruhr, Königstraße 2a,
früh. Haynau, Ring 71.

2. Januar 1954.

✠ Am 14. November 1953
erlöste Gott der Herr
nach kurzem, schwerem
Leiden meinen lieben Mann,
Vater, Schwiegervater, Opa,
Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Kretschmer

im Alter von 67 Jahren

In stiller Trauer:

Clara Kretschmer geb. Kühn
(21 b) Altendorf/Ruhr. In den
Höfen 18.

Karl-Heinz Kretschmer nebst
Familie, Hattingen, Südring 15.

früher Haynau, Handwerker-
stübel, Stockstraße 4.

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfred Gabriel

Edith Gabriel

verw. Lessig geb. Franke
Arolsen-Waldeck, Bahnhof-
Straße 85.

Weihnachten 1953

früh. Haynau/Schles.,
Wasserturmstraße 8.

**Die! Glück und Segen
im neuen Jahr**

wünscht allen Heimatfreunden

Familie Rudolf Kindler

(13b) Schierling b. Eggmühl,
Ndb., Hauptstraße 24, früher
Bielau b. Haynau.

BETTFEDERN (füllfertig)



1 Pfd. handgeschlissen

DM 9,30, 11,20 u. 12,60

1 Pfd. ungeschlissen

DM 5,25, 9,50 u. 11,50

fertige Betten

billigst v. d. heimatbekanntesten Firma

Rudolf Blahut, Furth i. Wald

(fr. Deschenitz u. Neuern, Böhmerwald)

Verlangen Sie unbedingt Angebot, be-
vor Sie Ihren Bedarf anderweit. decken

BETTFEDERN



handgeschlissen und ungeschlissen auch
auf Teilzahlung liefert wieder Ihr Ver-
trauenslieferant aus Schlesien.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste und
Muster bevor Sie anderweitig kaufen.

Auf Kasse erhält jeder Heimatvertrie-
bene 5% Sonderrabatt, sowie porto-
und verpackungsfreie Zusendung.

Betten-Skoda (21) Dorsten-Holsterhausen
Hauptstraße 21

Allen Heimatfreunden

aus dem Kreis Gold-
berg, von der Deichsa
bis zur Katzbachquelle
beheimatet, wünscht zu-
gleich im Namen aller
Mitglieder der Heimat-
kreis-Vertrauenskommis-
sion

ein frohes
und gesundes
Neues Jahr!

Euer Heimatkreis-Vertrauens-
mann **Otto Brandt**,
Braunschweig, Gliesmaroder-Str. 109

Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Braunschweig, Gliesmaroder Str. 109, II. —
Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., (20b) Groß-Denkte über Wolfenbüttel. Herausgeber und für den
Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Braunschweig. — Postcheckkonto: Hannover
Nr. 120923. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten. — Unkostenbeitrag der Bezieher: Viertel-
jährlich DM 1,80 West. Erscheint alle Monat um den 15. d. M. Anzeigenschluß am 5. jeden Monats.
Bestellungen bei jeder Postanstalt. — Verlangen Sie Anzeigenliste.